

Bioenergieregion in Gera angekommen

Klärwerk Stublach versorgt sich mit Hilfe der Landwirtschaft selbst mit Strom und Wärme

Von Angelika Munteanu

Gera. Die Bioenergieregion Thüringer Vogtland weitet sich auf das Oberzentrum Gera aus. Mit Hilfe bioenergener Reststoffe aus der Landwirtschaft der an der Bioenergieregion beteiligten Landkreise Greiz und Saale-Orla kann sich das Klärwerk Gera jetzt selbst mit Strom und Wärme versorgen – völlig unabhängig von anderen Energieversorgern.

„Es freut mich sehr, dass die Bioenergieregion Thüringer Vogtland in Gera angekommen ist – mit einem Konzept, das sich nicht verstecken muss“, sagte gestern der Ostthüringer Bundestagsabgeordnete Volkmар Vogel (CDU) im Klärwerk in Gera-Stublach. „Wir standen im Jahr 2007 vor der Frage, die zu erneuernden Blockheizkraftwerke im Klärwerk eins zu eins auszutauschen oder gegen Anlagen mit einer höheren Kapazität auszustatten, um den Energiebedarf im Klärwerk selbst decken zu können“, erläuterte Gerald Fiß, Geschäfts-



Frank Richter, Gruppenleiter Abwasser, in der Energiezentrale des Klärwerks Stublach. (Foto: OTZ/Angelika Munteanu)

führer der Otwa GmbH. Die Otwa besorgt die Geschäfte des Zweckverbandes Wasser/Abwasser „Mittleres Elstertal“ und betreibt damit auch das Klärwerk Gera. Um im Herzstück der Anlage, dem Faulturm, genügend Gas für die Erzeugung von Strom und Wärme produzieren zu können, muss der Faulturm außer mit Klärschlamm mit zusätzlichen

Faulstoffen gefüttert werden. Das sind Eiweiße, Speiseöle und fetthaltige Reststoffe aus der Futtermittelproduktion in der Region. Fünf Zulieferer habe das Klärwerk Gera, sagte Fiß. Mit dem selbst erzeugten Strom könne nun nicht nur das Klärwerk mit seinen Anlagen stabil betrieben werden. Der Strom, der über den eigenen Bedarf hinaus erzeugt wird,

werde ins Stromnetz eingespeist und genüge, um etwa 1500 Haushalte zu versorgen. Die produzierte Wärme werde unter anderem zum Beheizen des Faulturmes genutzt. Derzeit werde darüber nachgedacht, wie überschüssige Wärme genutzt werden könne, da sie sich nicht speichern lässt, sagte Fiß.

Aus der Sicht von Landrätin Martin Schweinsburg (CDU) ordnet sich die Neuerung im Klärwerk Gera ein in das Ziel der Regionalen Planungsgemeinschaft Ostthüringen, eigenständige Energiekreisläufe in der Region zu schaffen, um sich unabhängig zu machen von den großen Versorgern.

Es gebe weitere Überlegungen, kündigte Otwa-Geschäftsführer Fiß an, beispielsweise das Industrieklärwerk der Weidaer Lederwerke zu nutzen. Dafür werde eine Studie erarbeitet und gefördert, sagte Jürgen Kepke, Geschäftsführer der Wirtschaftsfördergesellschaft Ostthüringen und Manager der Bioenergieregion.